

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für eine Zeile 25 ct., größere per Zeile 6 ct.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 ct.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Antonia Immaculata, Tochter Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Salvator, ist Mittwoch den 14. d. M. früh in Arco verschieden.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Jänner d. J. dem Generalsecretär der k. k. priv. wechselseitigen Brandversicherungsanstalt in Wien Rudolf Bayer das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Jänner d. J. dem Grundbesitzer Johann Rabergoj in Prosecco das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Finanz-Obercommissär Dominik Rottini zum Finanz-Oberinspector für den Bereich der Finanzdirection in Triest ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Kochs Heilverfahren.

Die vorgestrige Nummer der Berliner „Medizinischen Wochenschrift“ enthält folgende Mittheilungen des Professors Koch: Seit der vor zwei Monaten erfolgten Veröffentlichung der Versuche mit dem neuen Heilmittelverfahren gegen Tuberculose haben viele durch das Mittel erhalten, und können sich dieselben bekannt machen. Soweit ich die bisher erschienenen Publicationen und die an mich gerichteten brieflichen Mittheilungen zu übersehen in der Lage war, fanden meine Angaben im großen und ganzen ihre volle Bestätigung.

Allgemein ist man darüber einig, daß das Mittel eine spezifische Wirkung auf tuberculose Gewebe ausübt und deshalb das sehr feine, sichere Reagens zum Nachweise verstreuter und zur Diagnose zweifelhafter tuberculöser Prozesse verwertbar ist. Auch bezüglich der Heilwirkung des Mittels constatieren die meisten Berichte, daß trotz der verhältnismäßig kurzen Dauer der Cur bei vielen Kranken eine mehr oder weniger weitgehende Besserung eingetreten sei. Auch wurde mir be-

richtet, daß in einer nicht geringen Anzahl von Fällen selbst eine Heilung erzielt worden sei. Ganz vereinzelt ist die Behauptung, daß das Mittel bei zu weit vorgeschrittenen Fällen nicht allein gefährlich werden könne, was ohneweiters zugegeben ist, sondern daß es geradezu den tuberculösen Process befördere, also schädlich sei. Ich selbst hatte seit anderthalb Monaten Gelegenheit, an etwa 150 mit Tuberculose verschiedenster Art behafteten Kranken im städtischen Krankenhause in Moabit weitere Erfahrungen über die Heilwirkung und diagnostische Verwendung des Mittels zu sammeln, und kann nur sagen, daß alles, was ich in letzter Zeit sah, mit meinen früheren Beobachtungen im Einklange steht und nichts an dem früher Berichteten zu ändern ist.

So lange es nur darauf ankam, meine Angaben auf ihre Richtigkeit zu prüfen, brauchte man nicht zu wissen, was das Mittel enthielt und woher es stammt. Im Gegentheile mußte die Nachprüfung umso unbefangener ausfallen, je weniger von dem Mittel selbst bekannt war. Nachdem aber die Nachprüfung, wie mir scheint, hinreichend stattgefunden und die Bedeutung des Mittels ergeben hat, ist die nächste Aufgabe, das Mittel auch über den bisherigen Bereich der Anwendung hinaus zu studieren und womöglich der Entdeckung desselben zu Grunde liegende Principien auch auf andere Krankheiten anzuwenden. Diese Aufgaben verlangen selbstverständlich die volle Kenntnis des Mittels, und deswegen halte ich den Zeitpunkt für gekommen, daß nach dieser Richtung die erforderlichen Angaben gemacht werden, was in Folgendem geschehen soll.

Ehe ich auf das Mittel selbst eingehe, halte ich es zum besseren Verständnisse der Wirkungsweise desselben für geboten, kurz den Weg anzugeben, auf welchem ich zur Entdeckung desselben kam. Impft man ein gesundes Meerschweinchen mit Reincultur von Tuberkelbacillen, dann verklebt sich meistens die Impfwunde und scheint in den ersten Tagen zu verheilen; erst im Laufe von 10 bis 14 Tagen entsteht ein hartes Knötchen, das, bald aufbrechend, bis zum Tode des Thieres eine ulcerierende Stelle bildet. Ganz anders ist das Verhältnis, wenn ein bereits tuberculös erkranktes Meerschweinchen geimpft wird. Am besten geeignet sind hierzu Thiere, die vier bis sechs Wochen vorher erfolgreich geimpft wurden.

Bei einem solchen Thiere verklebt sich die kleine Impfwunde auch anfangs, aber kein Knötchen bildet sich, sondern schon am nächsten oder am zweitnächsten

Tage tritt eine eigenthümliche Veränderung an der Impfstelle ein. Dieselbe wird hart und nimmt eine dunklere Färbung an, die sich nicht allein auf die Impfstelle beschränkt, sondern sich auch auf die Umgebung in einem Durchmesser von 0.5 bis zu 1 Centimeter ausbreitet. In den nächsten Tagen stellt sich immer deutlicher heraus, daß die so veränderte Haut nekrotisch ist. Dieselbe wird schließlich abgestoßen, und es bleibt dann eine flache Ulceration zurück, die gewöhnlich schnell und dauernd heilt, ohne die benachbarten Lymphdrüsen zu inficieren. Die verimpften Tuberkelbacillen wirken also ganz anders auf die Haut eines gesunden, als auf jene eines tuberculösen Meerschweinchens. Diese Wirkung kommt nicht etwa ausschließlich lebenden Tuberkelbacillen zu, sondern findet sich ebenso bei abgetödteten, gleichviel, ob man sie, wie ich anfangs versuchte, durch niedrige Temperaturen von längerer Dauer oder durch Siedehitze oder durch gewisse Chemikalien zum Absterben brachte. Diese eigenthümliche Thatsache verfolgte ich nach allen Richtungen weiter. Es ergab sich weiter, daß abgetödtete Reinculturen von Tuberkelbacillen, nachdem sie verrieben und im Wasser aufgeschwemmt waren, bei gesunden Meerschweinchen in großer Menge unter die Haut gespritzt werden können, ohne daß anderes entsteht, als locale Eiterung. (Anmerkung Kochs: Derartige Injectionen gehören zu den einfachsten und sichersten Mitteln, um von lebenden Bacterien freie Eiterungen zu erzeugen.)

Tuberculöse Meerschweinchen werden dagegen schon durch die Injection von sehr geringen Mengen solcher aufgeschwemmter Culturen getödtet, und zwar je nach der angewendeten Dosis innerhalb 6 bis 48 Stunden. Eine Dosis, welche zur Tödtung des Thieres eben nicht mehr ausreicht, kann eine ausgedehnte Nekrose der Haut im Bereiche der Injectionsstelle bewirken. Wird die Aufschwemmung noch weiter verdünnt, so daß sie kaum sichtbar getrübt ist, dann bleiben die Thiere am Leben, und es tritt bald eine merkliche Besserung des Zustandes ein. Bei Fortsetzung der Injectionen mit Pausen von ein bis zwei Tagen verkleinert sich die ulcerierende Impfwunde und vernarbt schließlich, was sonst nie der Fall ist. Die geschwollenen Lymphdrüsen verkleinern sich, der Ernährungszustand wird besser und der Krankheitsprocess kommt zum Stillstande, wenn er nicht zu weit vorgeschritten ist und das Thier an Entkräftung zugrunde geht. Damit war die Grundlage für das Heilverfahren gegen Tuberculose gegeben.

Feuilleton.

Das Geheimnis der Schönheit.

Was ist das Geheimnis der Schönheit? Die Dichter und Denker aller Zeiten haben sich vergeblich bemüht, dasselbe zu ergründen. Ein spanischer Mönch im Mittelalter schrieb ein Werk, in welchem er nachzuweisen suchte, daß es vierzig Attribute der Schönheit gebe, die in ihrer Zusammenfassung und in ihrem richtigen Verhältnis das Mysterium derselben bilden.

Den Ausführungen dieses wackeren Mannes läßt sich in unserer heutigen, trotz Zola und seiner veristischen Nachfolger, doch noch etwas prüderen Zeit, nicht gut abgesehen davon, daß dieser Autor mehr Abstractionen als Resultate eigener Anschauung und Beobachtung bietet. Weit positiver und verständlicher sind die dieselben Ausführungen des englischen Schriftstellers Ruskin in seinem Buche „Die Elemente der Schönheit“, in welchem er acht solcher Grundstoffe anführt, aus welchen sich weibliche Schönheit zusammensetzt und die geschwungenen Linien, Zartheit, Anmuth, Glätte, Glanz und Farbe bestehen.

In der That ist Symmetrie eines der Grundgeheimnisse der Schönheit. Symmetrie ist die Gegenüberstellung eines Theiles zum anderen und die dadurch bewirkte Herstellung eines Gleichgewichtes; sowie Symmetrie die Gegenüberstellung gleicher Maße, so ist Proportion die Verbindung von ungleichen Maßen miteinander. Im menschlichen Antlitz ist das Gleich-

gewicht, welches sich die beiden Seiten halten, Symmetrie, seine Einteilung von unten nach oben fällt unter den Begriff der Proportion. Darwin bestätigt das Vorwalten der Symmetrie in der Natur, indem er die Schönheit der Gestalt auf die Symmetrie des Wachstums zurückführt und die Blumenwelt als den sprechendsten Beleg hiefür anführt.

Ein fast ebenso wichtiges Attribut der Schönheit ist die Steigerung oder Abstufung, und Ruskin sagt hierüber: „Was der Schwung für die Linien, das ist die Abstufung für die Farben und ihre Schattierungen. Man vergleiche einmal die abgestuften, ineinander übergehenden Farben des Regenbogens mit den scharfen Streifen einer Schießscheibe, oder die allmählich steigende Ansammlung des jugendlichen Blutes in der Wange einer schönen Frau, jenen zarten Reflex, von dem der Dichter sagt: „Ein Traum von Rosen auf den Wangen ruht“, mit einem steifen Altes Roth oder dem hart eingezeichneten Ader des Alters. Steigerung und Abstufung ist etwas von allen natürlichen Farben und Schattierungen so Unzertrennliches, daß sich das Auge auch in der Kunst keine von beiden ohne sie gefallen lassen will, während andererseits alle Abstufungen in der Natur so fein und zwischen die verschiedenen Farbengrade so leicht vertheilt sind, daß keine menschliche Hand sie wiedergeben und selbst der genialste Maler nur eine schwache Andeutung von ihnen bieten kann.“

Die Abstufungen und Steigerungen beschränken sich aber nicht bloß auf die Farbe, sondern auch auf den Bau; Beispiele derselben sind das allmähliche Sichzuspitzen und Verfeinern der Glieder und Finger,

die herrliche Linie, die vom weiblichen Nacken nach den Schultern und dem Busen hinunterführt sowie andererseits das Aufleuchten des Erröthens auf den Wangen und die zarten Tinten der Gesichtsfarbe überhaupt, wie sie bei den verschiedenen Gemüthsbewegungen, je nach der größeren oder geringeren Füllung der Arterien mit der warmen Lebensflut wechseln.

Alle Aesthetiker, und daher auch Ruskin, sind der Ansicht, daß die anerkannten Schönheitsformen ausschließlich aus Wellenlinien bestehen. Welcher unendlichen Feinheiten und Mannigfaltigkeiten die geschwungene oder Wellenlinie fähig ist, wird uns in lebendigster Weise durch Winkelmann vor Augen geführt, der da sagt: „Die Formen eines schönen Körpers sind durch Linien bestimmt, welche beständig ihren Mittelpunkt verändern und fortgeführt niemals einen Birkel beschreiben.“ Das ist das Charakteristikon einer Wellenlinie. Die Mannigfaltigkeit derselben wurde von den Griechen in Werken aller Art gesucht, und dieses System ihrer Einsicht zeigt sich auch in der Form ihrer Gefäße und Vasen; diese Werke haben alle eine elliptische Figur, und hierin besteht die Schönheit derselben.

Als unerläßliche Bedingungen weiblicher Schönheit müssen auch Zartheit und Anmuth gelten. Robuste Derbheit schließt die Schönheit nahezu aus; ein gewisser Hauch von Zartheit, ja von Gebrechlichkeit ist nahezu unerläßlich für dieselbe. Man findet das auch in der Natur so. Nicht die Eiche, die Eiche, die Ulme oder sonst einer der robusten Waldbesiedelten sind es, die wir für schön halten; sie mögen erhaben, majestätisch sein und flößen Ehrfurcht, nicht aber jenes köstliche

Der praktischen Anwendung solcher Aufschwemmungen von abgetödteten Tuberkelbacillen stellte sich der Umstand entgegen, daß an den Injectionstellen die Tuberkelbacillen nicht etwa resorbiert werden oder in anderer Weise verschwinden, sondern unverändert lange liegen bleiben und kleinere oder größere Eiterherde erzeugen. Was bei diesem Verfahren heilend auf den tuberculösen Proceß wirkt, mußte also eine lösliche Substanz sein, welche von den die Tuberkelbacillen umhüllenden Flüssigkeiten des Körpers gewissermaßen ausgeleitet wird und ziemlich schnell in den Saftstrom übergeführt wird, während das, was eitererzeugend wirkt, anscheinend in Tuberkelbacillen zurückbleibt oder doch nur sehr langsam in Lösung geht. Es kam also lediglich darauf an, den im Körper sich abspielenden Vorgang auch außerhalb desselben durchzuführen und womöglich die heilend wirkende Substanz für sich allein aus den Tuberkelbacillen zu extrahieren. Dies beanspruchte viel Mühe und Zeit, bis es mir endlich gelang, mittels einer 40- bis 50proc. Glycerinlösung die wirksame Substanz aus den Tuberkelbacillen zu erhalten.

Mit den so gewonnenen Flüssigkeiten machte ich weitere Versuche an Thieren, schließlich an Menschen. Diese Flüssigkeiten wurden zur Wiederholung der Versuche an Aerzte abgegeben. Das Mittel, womit das neue Heilverfahren gegen Tuberculose ausgeübt wird, ist also ein Glycerinextract aus Reinculturen der Tuberkelbacillen. In das einfache Extract gehen aus den Tuberkelbacillen natürlich neben der wirksamen Substanz auch alle übrigen, in 50 pCt. Glycerin löslichen Stoffe über, weshalb darin eine gewisse Menge Mineralsalze, härtende Substanzen und andere unbekannte Extractivstoffe sich finden. Einige dieser Stoffe sind ziemlich leicht daraus entfernbar. Die wirksame Substanz ist nämlich in absolutem Alkohol löslich und kann durch denselben allerdings nicht rein, sondern immer noch verbunden mit anderen, ebenfalls im Alkohol unlöslichen Extractivstoffen ausgeführt werden. Auch die Farbstoffe sind zu beseitigen, so daß es möglich ist, aus dem Extract eine farblose trockene Substanz zu erhalten, welche das wirksame Princip in viel concentrirterer Form enthält, als die ursprüngliche Glycerinlösung. Für die Anwendung in der Praxis bietet diese Reinigung des Glycerinextractes indessen keinen Nachtheil, weil die so entfernten Stoffe für den menschlichen Organismus indifferent sind, also der Reinigungsproceß das Mittel unnötig vertheuern würde.

Ueber die Constitution der wirksamen Substanz lassen sich vorläufig nur Vermuthungen aussprechen. Dieselbe scheint mir ein Derivat von Eiweißkörpern zu sein und diesen nahezu stehen. Sie gehört nicht zur Gruppe der sogenannten Toxalbumine, weil sie hohe Temperaturen erträgt, am Dialysator leicht und schnell durch die Membrane geht. Das im Extract vorhandene Quantum Substanz ist allem Anscheine nach sehr gering; ich schätze es auf Bruchtheile eines Procents. Wir würden, falls meine Voraussetzung richtig, es also mit einem Stoffe zu thun haben, dessen Wirksamkeit auf tuberculöse erkrankte Organismen weit über das uns von den am stärksten wirkenden Arzneistoffen Bekannte hinausgeht.

Ueber die Art und Weise, wie man sich die spezifische Wirkung des Mittels auf tuberculöse Gewebe

vorzustellen habe, sind selbstverständlich verschiedene Hypothesen aufstellbar. Ohne behaupten zu wollen, daß meine Ansicht die beste Erklärung abgibt, stelle ich mir den Vorgang folgendermaßen vor: Die Tuberkelbacillen producieren bei ihrem Wachsthum in lebenden Geweben wie künstliche Culturen gewisse Stoffe, welche die lebenden Elemente ihrer Umgebung, die Zellen, verschieden, und zwar nachtheilig beeinflussen. Darunter befindet sich ein Stoff, welcher in einer gewissen Concentration das lebende Protoplasma tödtet und so verändert, daß es in den von Weigert als Coagulations-Nekrose bezeichneten Zustand übergeführt wird. Im nekrotisch gewordenen Gewebe findet der Bacillus so ungünstige Ernährungsbedingungen, daß er nicht weiter wachsen kann und mitunter schließlich abstirbt.

So erkläre ich mir die auffallende Erscheinung, daß man in frisch tuberculös erkrankten Organen, z. B. in der von grauen Knötchen durchsetzten Milz und Leber des Meerschweinchens, zahlreiche Bacillen findet, während letztere selten sind oder fehlen, wenn die kolossal vergrößerte Milz fast ganz aus weißlicher, im Zustande der Coagulations-Nekrose sich befindender Substanz besteht, wie man sie oft beim natürlichen Tode tuberculös-r Meerschweinchens findet. Auf große Entfernung vermag der einzelne Bacillus deshalb auch nicht Nekrose zu bewirken; denn sobald die Nekrose eine gewisse Ausdehnung erreicht hat, nimmt das Wachsthum des Bacillus ab und damit die Production der nekrotisierenden Substanz. Es tritt so eine Art gegenseitiger Compensation ein, welche bewirkt, daß die Vegetation vereinzelter Bacillen so auffallend beschränkt bleibt, wie beispielsweise beim Lupus, in scrophulösen Drüsen etc. In einem solchen Falle erstreckt sich die Nekrose gewöhnlich nur über einen Theil der Zelle, welche dann bei weiterem Wachstume die eigenthümliche Form der Riesenzelle annimmt.

Ich folge also in dieser Auffassung der zuerst von Weigert gegebenen Erklärung von dem Zustandekommen der Riesenzellen. Würde man nun künstlich in der Umgebung des Bacillus den Gehalt des Gewebes an nekrotisierender Substanz steigern, dann würde sich die Nekrose auf eine größere Entfernung ausdehnen, womit sich die Ernährungsverhältnisse für den Bacillus viel ungünstiger gestalten würden als gewöhnlich. Theils würden alsdann die in größerem Umfange nekrotisch gewordenen Gewebe zerfallen, sich ablösen und, wo dies möglich, die eingeschlossenen Bacillen mit fortreißen und nach außen befördern, theils würden die Bacillen so weit in der Vegetation gestört werden, daß es viel eher zum Absterben kommt, als dies unter gewöhnlichen Verhältnissen geschieht. Gerade in dem Hervorrufen solcher Veränderungen scheint mir die Wirkung des Mittels zu bestehen. Es enthält eine gewisse Menge nekrotisierender Substanz, von welcher eine entsprechend große Dosis auch beim Gesunden bestimmte Gewebelemente, vielleicht die weißen Blutkörperchen oder ihnen nahestehende Zellen schädigt und damit Fieber und den ganzen eigenthümlichen Complex von Symptomen wirkt.

Beim Tuberculösen genügt aber schon eine sehr viel geringere Menge, um an bestimmten Stellen, nämlich wo Tuberkelbacillen vegetieren und bereits die Umgebung mit demselben nekrotisierenden Stoffe imprägniert haben, eine nicht weniger ausgedehnte Nekrose

von Zellen nebst den damit verbundenen Folge-Erscheinungen für den Gesamtorganismus zu veranlassen. So läßt sich, wenigstens vorläufig, ungezwungen der spezifische Einfluss, welchen das Mittel in ganz bestimmten Dosen auf tuberculöses Gewebe ausübt, fernst die Möglichkeit, mit diesen Dosen so auffallend schnell zu steigen und die unter nur einigermaßen günstigen Verhältnissen unverkennbar vorhandene Heilwirkung des Mittels erklären.

Bezüglich der Dauer der Heilung bemerkt Koch in der Anmerkung, daß von den Kranken, die von ihm als vorläufig geheilt bezeichnet waren, zwei in das Krankenhaus Moabit zur weiteren Beobachtung wieder aufgenommen sind und daß bei denselben seit 3 Monaten keine Bacillen mehr im Sputum sich zeigten. Auch die physikalischen Symptome seien bei denselben allmählich vollkommen verschwunden.

Politische Uebersicht.

(Die Delegationen.) Budapestter Blätter wußten zu berichten, es bestehe die Absicht, die Delegationen heuer im April tagen zu lassen. Diese Meldung dürfte auf bloßer Muthmaßung beruhen, da über den Termin für den Zusammentritt der Delegationen von kompetenter Seite noch kein Beschluß gefaßt worden ist und der Umstand, daß der Reichsrath erst im Februar wieder zusammentritt, somit im April jedenfalls noch versammelt sein wird, es kaum wahrscheinlich macht, daß auch die Delegationen im Frühjahr zusammentreten können.

(Niederösterreichischer Landtag.) Die vorgestrige Abend Sitzung des niederösterreichischen Landtages nahm einen ruhigen Verlauf. Es sei die Erklärung des Statthalters hervorgehoben, daß die Regierung sich mit der Reform des Wiener Thierärztes Institutes beschäftige. Die Auslieferung des Abg. Bergmann wegen Ehrenbeleidigung wurde mit allen gegen die Stimmen der Antisemiten bewilligt. — Der Landmarschall schloß die Session mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, welcher seine Sympathie für Wien durch die Sanctionierung von Groß-Wien bewies und so anderthalb Millionen Menschen glücklich machte.

(Aus dem Ministerium des Inneren.) Der bisherige Obergespan des Weissenburger Comitates Adalbert Graf Cziráky, dessen Ernennung zum Ministerialrath extra statum im Ministerium des Inneren heute amtlich verlautbart wurde, ist dazu bestimmt, die Vertretung des Grafen Raknoky in der ungarischen Delegation, mit welcher der frühere Sectionschef und nunmehrige Minister von Szegyenyi betraut war, zu übernehmen.

(Zur Tiroler Schulfrage.) Das Schulcomité des Tiroler Landtages setzt seine als vertraulich erklärten Verhandlungen über die Schulvorlagen fort. Der Bericht an das Plenum soll bereits in der nächsten Woche erstattet werden.

(Die ungarische Waffenfabrik.) Die neue ungarische Waffenfabrik wird demnächst constituirt, da die Verhandlungen wegen der Lieferung von 70.000 Gewehren für das gemeinsame Heer und die Landwehr zu einem befriedigenden Resultate geführt haben.

Gefühl ein, das man beim Anblicke der Schönheit empfindet. Es sind die zarte Myrte, die Orange, der Jasmin, die Weinrebe, auf welche wir als Schönheiten der Pflanzenwelt blicken. Es sind die Blumen-geschlechter so bemerkenswerth wegen ihrer Schwäche und nur nach Augenblicken zählenden Lebensdauer, welche uns die lebendigste Idee von Schönheit und Eleganz bieten.

Ebenso liegt die Schönheit einer Frau in beträchtlichem Maße in ihrer Schwäche oder Zartheit und wird sogar durch Schüchternheit, eine jenen beiden entsprechende geistige Eigenschaft, vermehrt. Es versteht sich von selbst, daß diese Schwäche und Zartheit nicht die Folgen des Mangels an Gesundheit sein dürfen, denn ein reines ästhetisches Gefühl kann nur dann empfunden werden, wenn jeder Anblick von Leiden, Driben und Arbeitsmühseligkeit unserem Auge entrückt ist. Anmuth ist beinahe ebenso mächtig, Liebe einzufloßen, wie die Schönheit selbst. Frauen fühlen das instinctiv, und um jene Zartheit zu gewinnen, welche zur Anmuth führt, berauben manche ihren Körper der freien Luft, des Sonnenscheines und des stärkenden Schlafes, indem sie auf diese Weise durch Kränklichkeit zu erlangen suchen, was ihnen die Natur verweigert hat. Dieser Zweck, durch Verletzung der Gesundheitsgesetze angestrebt, wird jedoch stets vereitelt. Wohl flößt Zartheit im Vereine mit Gesundheit Liebe ein, jene Zartheit aber, die aus Kränklichkeit und ungesunder Schwäche entspringt, erregt nur Mitleid, ein Gefühl, welches wohl in einer Frau etwas wachsen kann, was sie vielleicht für Liebe halten mag, niemals aber in einem Manne.

Ein anderes, sehr wichtiges Attribut der Schönheit ist die Blässe; der Aesthetiker Burke war es, wel-

cher zuerst auf dasselbe hinwies. «Die Blässe,» sagt er, «ist ein so wesentliches Erfordernis der Schönheit, daß ich unermüdet bin, mich an etwas Schönes zu erinnern, das nicht glatt wäre.» An Blumen und Bäumen sind die glatten Blätter die schönen, glatte Rasenflächen in Gärten, glatte Ströme in der Landschaft, glatte Federn bei Vögeln, die glatte Haut schöner Frauen und bei den verschiedensten Arten von Ziergeräthen glatte und polierte Oberflächen. Jede Rauheit, jeder plötzliche Vorsprung, jeder spitze Winkel steht im schärfsten Widerspruche zur Idee der Schönheit.

Auch Glanz und Farbe sind, wie oben angedeutet wurde, unerlässliche Bedingungen der Schönheit. In der That, gäbe es menschliche Schönheit ohne das leuchtende oder blühende Auge, ohne das glänzende Haar und die Perlensähne? Wäre Frauenschönheit ohne dieselben denkbar, ohne die zarten Farben und den rosigen Schimmer der Haut, die braune oder blaugraue Färbung, die goldenen oder kastanienbraunen Locken, die ebenholzfarbenen Brauen und Wimpern? Und doch neigen sich die größten Kunststrichter im allgemeinen der Ansicht zu, daß das Wesen der Schönheit nicht in der Farbe, sondern in der Form besteht. Auch eine Negerin kann schön genannt werden, wenn die Form ihres Gesichtes oder Kopfes schön ist.

Die Farbe der Bronzen und jene des grünen schwarzen Basalt bei antiken Köpfen schmälern die Schönheit derselben nicht. Wir vermögen somit das Schöne zu erkennen, wenn es auch in einem der Wirklichkeit widersprechenden Gewande und in einer unschönen Farbe erscheint. Wenn Form und Farbe in einem einander ausschließenden Gegensatz gebracht würden, so daß wir uns vor die Frage gestellt sähen, ob wir ein Kunstwerk haben möchten, das nur Form ohne

Farbe, wie zum Beispiel ein Dürer'scher Stich wäre — oder ein solches, das nur Farbe ohne Form wäre — dann wie etwa eine Imitation von Perlmutter — dann müßte uns doch ohne jeden weiteren Vergleich die Form als das Kostbarste von den Zweien erscheinen.

Außer den erwähnten Attributen der Schönheit ist auch die Individualität von alleräußerster Wichtigkeit in der Liebe, so daß selbst ein kleiner Mangel, wenn er dazu dient, die Individualität zu verstärken und noch ausgeprägter zu machen, nicht nur verzeiht, sondern geradezu bewundert und angebetet wird. Augen-scheinlich war es das, was Vaco im Sinne hatte, wenn er sagte, «daß es keine hervorragende Schönheit habe, welche in ihrem Wesen nicht etwas Absonderliches habe.» Seneca sowohl als auch Ovid wußten von dem anziehenden Reiz kleiner Fehler zu sprechen, und darin liegt auch das Geheimnis dessen, daß alle Poeten von Hais bis Heine beinahe mehr für die Fehler als für die Vorzüge ihrer weiblichen Ideale schwärmten.

Außer den allgemeinen Attributen der Schönheit sind es die besonderen, welche natürlich von größter Wichtigkeit sind. Fuß und Hand, Haar und Augen, Kopf und Büste, Gang und Stimme unterliegen den stimmten Schönheitsgesetzen, die ich demnächst in einem Schlussartikeln zu beleuchten beabsichtige; heute sei hier nur noch der nationalen Schönheitsypen gedacht, welche Ruskin aufstellt und in welchen er den Ungarinnen und Spanierinnen den ersten Preis zuerkennt. Nach ihm ist die Französin geschildert und constatirt, daß man wahrhafte Schönheiten in Frankreich merkwürdigerweise nur in den unteren Volksschichten findet, nach ihm die Frische und Gesundheit englischer Mädchen und Frauen gepriesen und Italienerinnen und Spanierinnen ihr Recht widerfahren ließ, sagt er von den Ungarinnen:

(Das bulgarische Heeresetat.) Aus Sophia wird gemeldet, daß die Thatsache der Verteilung von 100.000 Gewehren an die serbischen Milizen in den bulgarischen Regierungskreisen Aufmerksamkeit und Beunruhigung hervorgerufen habe, daß man sich jedoch zu keinen Gegenmaßregeln veranlaßt sieht. Im Gegentheil weise das Budget der Heeresverwaltung für das nächste Jahr eine Verminderung von 24 Millionen Francs auf. Diese beträchtliche Ersparnis werde hauptsächlich durch die geplante Herabminderung des Mannschaftsstandes der Truppen erzielt. Auch für Remontenkäufe sind pro 1891 geringere Beträge als pro 1890 präliminiert. Unter den Staatsausgaben fungieren 254 Millionen Francs als die an Rußland zu entrichtende Rate für die Occupationskosten in den Jahren 1877, 1878 und 1879.

(Aus dem Vatican.) Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Rom eingehenden Meldung gilt unter den verschiedenartigen Angaben, welche über den Zeitpunkt des nächsten päpstlichen Conistoriums im Umlaufe sind, am wahrscheinlichsten jene, welcher zufolge dasselbe im Laufe des Februar stattfinden soll. Bezüglich der in dem Conistorium vorzunehmenden Cardinals-Erennungen hat der Papst noch keinen festen Entschluß gefaßt. Wie man glaubt, wird er jedenfalls den Namen des zweiten der im vorletzten Conistorium in petto behaltene Cardinals veröffentlichen.

(Der Militär-Gouverneur von Paris.) General Sauffier, dessen Gesundheit wieder vollkommen hergestellt ist, wurde neuerdings auf ein Jahr zum Vizepräsidenten des Ober-Kriegsrathes, dessen Vorsitzender der Kriegsminister ist, ernannt. Mit diesem Posten ist auch das Obercommando der bedeutendsten Heeresgruppe im Falle der Mobilisierung verbunden, wobei dem Generalissimus der Chef des großen Generalstabes, General Miribel, zur Seite stände. General Sauffier steht erst im 63. Altersjahre, kann also seinen Posten noch zwei Jahre innehaben.

(Belgien.) Am nächsten Dienstag tritt die belgische Kammer wieder zusammen. Eine Manifestation anlässlich der Ueberreichung der Petitionen zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechtes ist in Aussicht genommen. Frère-Orban richtete ein Schreiben an die „Globe Belge“, worin er sich gegen den Vorwurf vertheidigt, als bekämpfe er hauptsächlich das allgemeine Stimmrecht, um eine Verfassungsrevision unmöglich zu machen.

(Königin Natalie.) In der Umgebung der Königin Natalie wird versichert, daß die russische Regierung derselben den Rath erteilt hätte, für einige Zeit Serbien zu verlassen. Es heißt, daß dieser in vertraulicher Form unternommene Schritt auf Ansuchen der serbischen Regierung erfolgt sei. Königin Natalie hat eine ablehnende Antwort erteilt.

(Aus Berlin.) wird gemeldet, es werde demnächst eine ähnliche Commission, wie betreffs der Schulfrage, auch wegen Berathung über die Handwerkerfrage zusammengetreten, was mit der dem deutschen Kaiser von dem Innungsausschusse überreichten Denkschrift in Zusammenhang gebracht wird.

(Sistierung der Judengesetze.) Die „Times“ wollen erfahren haben, daß die Inkraftsetzung der neuen Judengesetze in Rußland auf Befehl des Kaisers für drei Jahre eingestellt worden sei, und zwar

„Sie vereinigen die schöne Fülle und anmuthige Beweglichkeit der Andalusierinnen mit der Feinheit der Jüge und der Reinheit des Teints der Amerikanerinnen; die Wüste ist fast immer voll entwickelt und doch nur selten zu üppig, und die Gelenke an Hand und Fuß dürfen geradezu als ein Gegenstand der Bewunderung betrachtet werden.“

Die Ungarinnen sind — sagt Ruskin — von außergewöhnlicher Schönheit, und es scheint die jahrhundertelange Rassenverschmelzung zu sein, welche dieses Resultat ergeben hat; dunkles, üppiges Haar, schöne blühende Augen und zarter Teint sind der ausgesprochenen Typus derselben. Man findet unter ihnen Erbsen in Menge, welche selbst das Auge des Künstler mit Entzücken mustert. Die Verbindung zwischen Hand und Arm, zwischen Fuß und Bein, zwischen Nacken, Schultern und Busen, weist fast die reine Schönheitsslinie auf; Typen voll Kraft und Eleganz; aber diese schmiegsamen, feinen Taillen, die zierlichen Gelenke und Hände, sie werden viel zu früh nichtsthuend und der Ueppigkeit des entnervenden, beschäftigungslosen Lebens allzufrüh verloren.

Zu früh kommt die Zeit des Welkens eigentlich für jede schöne Frau. Darin aber hat der Verfasser entschieden recht, daß das Schönheitsideal sich in steigender Progression mit dem sich verfeinernden Geschlechte entwickelt und daß heutige Frauenschönheit noch im vergangenem Jahrhunderte als solche pries und dem man heute in Bezug auf Feinheit, Zartheit, physischen und seelischen Reiz kaum mehr den Preis zuerkennen würde.

Dr. Moriz Haupt.

auf Vorstellung des Finanzministers Wyšnegradski hin, der es nicht rathlich finde, gegenwärtig die jüdischen Bankhäuser Europa's vor den Kopf zu stoßen.

(Aus Egypten.) Wie aus Kairo geschrieben wird, beabsichtigt der Khedive, seine Nilfahrt bis Korosko oder Wady Halfa auszudehnen, und dürfte die ganze Reise, welche mittels Dahabieh zurückgelegt wird, etwa einen Monat in Anspruch nehmen. Der Khedive nimmt eine Inspektion der längs dem Nilufer dislocierten ägyptischen Truppen vor.

(Nordamerika.) Den neuesten Meldungen zufolge scheint der Indianer-Aufstand in Nordamerika seinem Ende entgegenzugehen. Die meisten Häuptlinge der aufrührerischen Stämme sollen sich bereit erklärt haben, die Waffen auszuliefern.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ berichtet, zur Restaurierung der Klosterkirche in Volbers 500 fl. und der Gemeinde Bais zum Bau eines zweiten Schulhauses 150 fl. zu spenden geruht.

— (Eine neue Kirche in Märzsteg.) Der verstorbene römische Graf von Slienthal hat in seinem Testamente bekanntlich einen Theil des hinterlassenen Vermögens zum Zwecke der Subventionierung von Kirchen-Erweiterungs- und Neubauten in armen Pfarrgemeinden bestimmt. Laut eines vom fürstbischöflichen Ordinariate in Graz an das Pfarramt Märzsteg herabgelangten Schreibens wurde von Seite des Herrn Fürstbischöfs als Verlasscurator die Erbauung einer neuen Kirche in Märzsteg in Aussicht gestellt, und sind bereits die Verhandlungen mit dem Pfarramt im Zuge.

— (Ein Lebensretter.) Vor einigen Tagen bemerkte der Capitän der Palanka-Flozer Dampffähren-Gesellschaft Josef Moro vom Ufer aus in der Donau einen eingefrorenen Kahn, auf dem zwei Menschen lauerten. Moro fuhr mit seinem Propeller in die Nähe des Rahnes und rief die Insassen desselben an. Als er keine Antwort erhielt, befahl er dem Maschinisten, mit voller Dampfkraft zu fahren, und der Schiffschnebel zertrümmerte die mächtige Eistafel, so daß der Kahn frei wurde. Die beiden Erstarrten wurden nach Jol gebracht; als sie das Bewusstsein wieder erlangt hatten, erzählten sie, daß sie Fischer aus Bukovar seien, die auf der Fahrt nach Neufaz mit ihrem Kahn zwischen zwei Eistafeln geriethe, die zusammenfören, so daß die Fischer nicht weiter konnten. In dieser Situation brachten sie eine ganze Nacht zu.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat aus seiner Privatschatulle dem Pensionsfond des ungarischen National-Theaters 42.000 fl. gespendet. Davon sind 30.000 fl. zur Tilgung älterer Schulden, 10.000 fl. zur Deckung des vorjährigen Deficits und 2000 fl. zur Deckung des eventuellen Abganges in diesem Jahre bestimmt. Die materiellen Verhältnisse des Fonds scheinen durch diese hochherzige Spende des Kaisers vollständig consolidiert.

— (Wieder ein entdeckter Bacillus.) Die armen Mikro-Organismen! Die gelehrte Welt gönnt ihnen keine Ruh' bei Tag und bei Nacht. Sie mögen sich noch so gut verstecken, irgend ein Professor findet sie doch in ihrem Schlupfwinkel und zerrt die bescheidenen Thierchen, die sich in stiller Zurückgezogenheit so wohl befinden, an die Öffentlichkeit. Selbst in Afrika läßt man ihnen keine Ruh'. Wie nämlich aus Algier gemeldet wird, hat Professor Treille an der dortigen medicinischen Schule den Bacillus des Wechselfiebers entdeckt.

— (Verschüttet.) Wie aus Pettau geschrieben wird, ist am 9. d. M. in Johannsberg, Gemeinde Maria-Neustift, eine Schneelawine niedergegangen und hat zwei Personen verschüttet. An den Rettungsarbeiten theilte sich die Mannschaft des Gendarmerie-Postens in Maria-Neustift und Leute aus der Umgebung. Leider scheint keine Hoffnung mehr dafür zu bestehen, daß die Verunglückten noch lebend aufgefunden werden.

— (Ein Taubstummer als Lärmmacher.) Als Curiosum aus der Schloßkammer theilt man aus Berlin mit, daß unter denjenigen, welche wegen ruhestörenden Lärmens sistiert worden sind, sich auch ein Taubstummer befindet. Dieser Sistierung beruht aber keineswegs auf einem Irrthum; vielmehr machte der Taubstumme durch Ausstoßen unartikulirter Laute einen solchen Spectakel, daß er zur Wache gebracht werden mußte.

— (Attentat auf einen Redacteur.) Auf den Redacteur des „Dziennik Lodzi“, Rechtsanwalt Laganowski, wurde in dessen Wohnung vom Director der Poznański'schen Fabrik ein Mordanschlag verübt und der Angefallene mit Kolbenschlägen lebensgefährlich verletzt. Als Beweggrund wird Rache wegen eines Zeitungsartikels angegeben.

— (Vom Theater.) Das vom Fürsten von Montenegro verfaßte dreiactige Drama „Balkanska carica“, welches mit Genehmigung des Dichters vom städtischen Kapellmeister in Cattaro in Musik gesetzt wurde, wird in Triest bei Schmied erscheinen.

— (Herauslockung von Juwelen.) Der Budapester Juwelier Lustig erstattete gegen den Grafen Blasius Rabay die Strafanzeige wegen betrügerischer Herauslockung von Juwelen. Graf Rabay kaufte bei der bezeichneten Firma um einen größeren Betrag verschiedene Pretiosen, welche er, ohne den Kauffchilling erlegt zu haben, sofort versetzte.

— (Schachturnier.) Die Wiener Schachgesellschaft veranstaltet ein Meisterturnier, welches am 1ten Februar beginnt. An diesem Turniere, dessen Programm im Clublocale aufliegt, können alle bis dahin als Mitglieder Beitretenden theilnehmen.

— (Prüfung.) Behrer: „Wie heißt ein Biered, welches je zwei gegenüberliegende gleiche Seiten hat?“ — Erster Schüler: „Rechteck.“ — Behrer: „Richtig! Der Fölgende! Wie heißt eine Figur, welche vier gleiche Seiten hat?“ — Zweiter Schüler: „Eine Violine.“

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

* (Steuer-Vocalcommission.) Der bei der hiesigen k. k. Landesregierung in Dienstleistung stehende Bezirkshauptmann Herr Ludwig Marquis Gzani ist, wie wir erfahren, zum Vorstande der Steuer-Vocalcommission für die Landeshauptstadt Laibach ernannt worden.

— (Subventionen.) Der krainische Landesausschuß hat in seiner jüngsten Sitzung folgende Subventionen bewilligt, und zwar: für die Abbrändler in Klenk 450 fl., in Bojance 300 fl., in Babnagoriza 250 fl., in Wutsh bei Tuchein 150 fl., in Unterbaine bei Jarz 800 fl. und in Kladest bei Baas 600 fl.; für die durch Hagelschlag Betroffenen in der Gemeinde Kühlenberg 250 fl., in den Ortschaften Zapotnica, St. Florian, Bresnik, Gabert, Gabrovo, Nalogu und Brodech in der Gemeinde Bischofslad 200 fl.; in den Ortschaften Ugojzb, Kleinpule, Kreuzberg und Sagolize bei Wippach 300 fl.; für einzelne durch Elementarereignisse Geschädigte 420 fl.

— (Arbeiter-Unfallversicherung.) Ueber die Thätigkeit der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt berichtet man uns aus Triest: In den letzten Vorstands-Sitzungen wurden über die durch das Unfall-Versicherungsgesetz zugesicherten Entschädigungen nachstehende Entscheidungen getroffen, und zwar: Dem Arbeiter der Bauunternehmung G. Geconi in Triest, Anton Follignotti, wurde infolge der durch einen Armbruch eingetretenen theilweisen dauernden Erwerbsunfähigkeit eine Rente von 9 pCt. seines Jahres-Arbeitsverdienstes zugewiesen. Der Arbeiterin der k. k. Tabak-Hauptfabrik in Laibach, Francisca Sterovsni, die den Verlust zweier Finger auf der rechten Hand erlitt und nach Beendigung des Heilverfahrens bei der genannten Fabrik zwar ohne Herabsetzung des vor dem Unfälle bezogenen Lohnes wieder eingetreten ist, wurde bei dem Umstande, daß dieselbe einer Vorrückung nicht entgegensehen kann, mit Umgehung des § 40 der Arbeiter-Unfallversicherung eine Rente von 20 pCt. ihres Jahres-Arbeitsverdienstes zugesprochen. Dem Arbeiter der Jofesfahler Papierfabrik, Franz Bogacar, der einen Bruch des rechten Oberarmes erlitten, wurde eine Rente von 36 pCt. seines Jahres-Arbeitsverdienstes zugesichert. Ebenso erhielt der Arbeiter des „Cotonificio Triestino“ in Monfalcone, Giacomo Petean, dem die linke Hand amputiert wurde, eine Rente von 40 pCt. seines Jahres-Arbeitsverdienstes zugewiesen. Johann Rosel, Arbeiter in der Bantischlerei G. Tönnies in Laibach, wurde mit seinen Ansprüchen abgewiesen, da der demselben auf öffentlicher Straße anlässlich eines Sturmes zugefügte Unfall — in Berücksichtigung des Umstandes, daß der Verletzte nicht bemüht war, den gewählten Weg zu passieren — im Sinne des Gesetzes nicht als Betriebsunfall behandelt werden kann. Dem Andreas Mihelich, Arbeiter bei der Papierfabrik in Jofesfah, wurde keine Entschädigung zugesprochen, da auf Grund des ärztlichen Gutachtens jeglicher Betriebsunfall ausgeschlossen erscheint. Die Ascendenten des in der Papierfabrik zu Zwischnwässern tödlich verunglückten Arbeiters Jakob Debeljak wurden mit ihren Ansprüchen abgewiesen, da nicht nachgewiesen erscheint, daß der Verstorbene ihr einziger Ernährer war. Der Ehegatte der beim Baue der neuen Landwehrkaserne tödlich verunglückten Maria Belaj wurde mit seinen Ansprüchen abgewiesen, da er als Arbeiter vollkommen gesund und erwerbsfähig ist. Was die beiden anderen tödlich verunglückten Arbeiter, Giovanni Fea und Valentin Contabene, beide nach Italien zuständig, anbelangt, wurde beschlossen, mit den Ascendenten — im Hinblick auf die schwierigen und mit vielen Umständen verbundenen Controlverhältnisse im Auslande — auf gütlichem Wege ein Uebereinkommen zu treffen und denselben ein für allemal ein Abfertigungscapital anzubieten. Die Abfertigungssumme wurde für Witwen auf 60 bis höchstens 75 Procent und für Kinder auf höchstens 75 Procent des Deckungscapitals festgesetzt. Mit der Austragung dieser Angelegenheit und Beschaffung der erforderlichen Schriftstücke wurde über eigenen Antrag das Vorstandsmitglied Philipp Zupanec betraut. Dem Josef Widmar, Arbeiter in der Parketenfabrik des Franz Kotnik in Verb, der den Verlust von drei Beinen am linken Fuße erlitten, mit nachfolgender Tuberculose, wurde eine Rente von 60 Procent des

Jahres-Arbeitsverdienstes — dem Anton Fuh, Arbeiter in der Dampfmühle des Ritter von Jahony in Salsano, wegen zurückgebliebener Steifheit des zweiten und dritten Gelenkes am Mittelfinger der rechten Hand eine Rente von 15 Procent des Jahres-Arbeitsverdienstes — dem Arbeiter der Spinnfabrik in Vittai Blasius Pivec wegen Verlustes des Fingers an der rechten Hand eine Rente von 20 Procent — endlich dem Mathias Alschernigg, Brauer in der Bierbrauerei Judtmann in Trieste, wegen zurückgebliebener Steifheit am Zeigefinger der rechten Hand eine Rente von 10 Procent des Jahres-Arbeitsverdienstes bewilligt. An Stelle des aus dem Vorstande wegen Domicilveränderung geschiedenen Karl Hoffmann wurde, da dessen Ersatzmann die Einberufung in den Vorstand abgelehnt, Herr August Hinek, Spenglermeister in der Floretseiden-Spinnerei zu Sagrado, cooptiert. Ferner berichtete der Obmann über seine Theilnahme an der im Monate November v. J. stattgefundenen Sitzung des Versicherungsbeirathes in Wien, bei welcher ein Gesekentwurf zur Verhandlung gelangte, wonach die Versicherungspflicht auf verschiedene, von dem gegenwärtigen Gesetze nicht getroffene Industriezweige (Transportgewerbe, Theater, Warenlager und Kellerei-Unternehmungen, Canalräumer, Rauchfanglehrer u. a. m.) ausgedehnt, außerdem die freiwillige Versicherung sowohl für einzelne Personen als auch für alle in einem nicht versicherungspflichtigen Betriebe beschäftigten Arbeiter zugelassen werden soll.

— (Deutsches Theater.) Eingetretener Hindernisse wegen kann die für heute angekündigte Poffe „Der Walzerkönig“ nicht stattfinden und wird statt derselben die Operette „Der Seeräuber“ von Milbör gegeben werden. — Am kommenden Montag wird im deutschen Theater der auch in Laibach wohlbekannte Vortragmeister des Wiener Conservatoriums Herr Alexander Strakosch einen Vortragabend veranstalten. Das Programm des Abends, welcher uns einen besondern künstlerischen Genuss in Aussicht stellt, wurde wie folgt festgesetzt: „Julius Caesar“, große Forum-Szene von Shakespeare, „Das Lied von der Glocke“ von Schiller, „Die Grenadiere“ von Heinrich Heine und „Das taube Mütterlein“ von Friedrich Halim. Die Theater-Gesellschaft bringt an diesem Abende Gustav von Mosers reizendes Lustspiel „Ich werde mit den Major einladen“ zur Aufführung.

* (Bau der Landwehrkaserne.) Der Bau der neuen Landwehrkaserne, welcher im vorigen Herbst bis zur Vollendung des Rohbaues gedieh, wird heuer zu Ende geführt werden, so dass die Kaserne im Herbst dieses Jahres bereits wird bezogen werden können. Die für den Landwehrkasernebau sammt Nebengebäuden erforderlichen Bautischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten wurden vom Landesauschusse bereits vergeben, und zwar an heimatische Gewerbetreibende. Die Arbeiten der Bautischler, jedoch unter Ausschluss der weichen Fußböden, dann der gesammten den Bau der Mannschafslaraden betreffenden Arbeiten mit dem veranschlagten Betrage von 13.305 fl. 33 kr. wurden an das Consortium Hansel-Binder-Krimmer-Petrin vergeben und demselben ein 10procentiger Aufschlag bewilligt; die Schlosserarbeiten mit dem Voranschlage von 7820 fl. 55 kr. erhielt das Consortium Alschin-Pilko-Martincic-Rebel Jablar gegen den Nachlass von 48 fl. 64 kr.; die Glaserarbeiten per 2114 fl. 50 kr. erhielt Herr Peregrin Rajzelj; die Anstreicherarbeiten per 2701 fl. 69 kr. die Gebrüder Eberl. Die beiden letzteren Arbeiten wurden um den Fiscalpreis vergeben.

— (Fabrikbrand.) Aus Pöltschach, 12. d. M., wird geschrieben: Heute früh um 3 Uhr ist im Gebäude der Neuf'schen Möbelfabrik, worin geraspelt wurde, Feuer zum Ausbruche gekommen, welches, durch die vorhandenen Holzvorräthe reichlich genährt, so rasch um sich griff, dass das ungemein lange Object binnen sehr kurzer Zeit vollständig vernichtet wurde. Der Thätigkeit der Feuerwehr und den ungewöhnlich vielen Schneemassen, die auf allen Dächern lagern, ist es zu verdanken, dass alle anderen zur Fabrik gehörenden Objecte vom Feuer verschont blieben. Die Direction der Fabrik hat unverzüglich Maßnahmen eingeleitet, dass der Betrieb der Fabrik keine Störung erleidet.

* (Krainische Landwirtschafts-Gesellschaft.) Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain ist in erfreulichem Aufschwunge begriffen. Diese für die Entwicklung unserer Landwirtschaft so hochbedeutende Gesellschaft zählte im Jahre 1884 nur 450 Mitglieder, heute zählt sie deren über 1600. Die Gesellschaft rangiert unter die mitgliederreichsten Landwirtschafts-Gesellschaften Oesterreichs und steht mit ihrem Geldverkehr von circa 130.000 fl. jährlich obenan. Seit Neujahr sind über 100 neue Mitglieder beigetreten und zwei neue Filialen, und zwar in Grahovo in Innerkrain und zu Widem bei Großschitz, ins Leben gerufen worden. — In der jüngsten Sitzung des Centralauschusses wurde der Filiale Wöschin zum Ankaufe von zwei Zuchtschieren Möllthaler Rasse eine entsprechende Subvention bewilligt.

— (Die Saison in Abbazia.) Aus Abbazia wird uns geschrieben: Die Saison, welcher durch die Anwesenheit der Frau Erzherzogin Stephanie in unserem Curorte besonderer Glanz verliehen wurde, geht ihrem Höhepunkte entgegen, und bald dürfte kaum mehr

ein Zimmer in Abbazia zu bekommen sein. Unser junger Curort nimmt einen in die Augen fallenden Aufschwung, so dass er in einigen Jahren den Winterplätzen an der Riviera, San Remo, Bordighera, Mentone u. in keiner Weise mehr nachstehen dürfte. Im letzten Sommer wurden hier circa fünfzig Villen und Wohnhäuser neu erbaut, und weist die letzte Cursliste bereits über 2000 Fremde auf, was gegen dieselbe Zeit im Vorjahre ein Plus von circa 600 Personen bedeutet.

— (Der krainische Landesauschuss) hat im Sinne des neuen Straßengesetzes ernannt, und zwar zu Mitgliedern des Straßenausschusses Oberlaibach den Gemeindevorsteher Johann Dolinar in St. Jobst und den Gemeindevorsteher Mathias Sustersic in Gorjul; zu Mitgliedern des Straßenausschusses Vittai den k. k. Notar Lucas Svetec in Vittai und den Gutsbesitzer Alois Praschniker in Gallenegg.

— (Von der Wasserleitung.) Mit Bezug auf die Nachricht, dass infolge eines Rohrbruches im Birnat'schen Hause am St. Jakobspitze der Keller überschwemmt worden ist, theilt uns die Betriebsleitung des städtischen Wasserwerkes mit, dass nach ihrer näheren Untersuchung sowohl die Zuleitung als auch die Hausleitungsröhre vollkommen unbeschädigt befunden wurden. Die Ueberschwemmung des erwähnten Kellers habe deshalb stattgefunden, weil in dem Nachbarhause der Entleerungsbahn aus Versehen offen gelassen wurde, worauf das Wasser in den Keller drang. Der Zufluss des Wassers habe sofort aufgehört, als der fragliche Hahn gesperrt wurde.

— (Vollzählung in Graz.) Nach der Volkszählung hat Graz 106.946 Civilisten in 4646 Häusern gegen 92.881 in 4149 Häusern im Jahre 1880. Die Zunahme beträgt demnach 14.065 Personen, das ist 15.143 Procent. Die Zahl der Bewohner der inneren Stadt ist um 597 zurückgegangen, die des Militärs beträgt 4910 Mann, wie im Jahre 1880. Die Ziffer der Gesamtbevölkerung von Graz beträgt nach der neuesten Zählung demnach 112.000 Köpfe.

— (Verhaftung eines Krainers in Hamburg.) In Hamburg ist der „Dr. phil. Albert Kordeß“ aus Laibach verhaftet worden, welcher verschiedene Personen, insbesondere Geistliche, durch unwahre Schilderungen seiner Familienverhältnisse zur Gewährung von Geldmitteln zu veranlassen wußte. — Wie man uns meldet, ist Kordeß in der That nach Laibach zuständig; derselbe ist jedoch nicht Dr. phil., sondern Typograph, der seinen Beruf aufgegeben und sich dem Schwindel in die Arme geworfen hat.

— (Der Gesangverein „Slavec“) veranstaltet am 2. Februar in den Restaurations-Localitäten der Citalnica einen costümierten „Narrenabend“ mit einem reichen, durchaus humoristischen Programme. Ausführlicheres hierüber wird demnächst mitgetheilt werden.

— (In St. Martin bei Vittai) findet morgen abends in den Localitäten des Herrn Jore ein Tanzkränzchen statt. Dem Kränzchen geht eine dramatische Vorstellung voran. Das Reinerträgnis soll dem zu gründenden Gesangsvereine „Zvon“ zugute kommen. Anfang um 7 Uhr abends.

— (Kirchenbau in Pola.) Das Officierscorps des 26. Infanterie-Regiments, an der Spitze Oberst von Grivicic, veranstaltete kürzlich ein Concert zu Gran, aus dessen glänzendem Erträgnisse dem von der Kriegsmarine angestrebten Kirchenbau in Pola die Summe von 1000 fl. zugeführt werden konnte.

— (Die Krainburger Citalnica) veranstaltet morgen abends in den Vereinslocalitäten eine Tombola, an welche sich ein Tanzkränzchen anschließen soll. Anfang um 8 Uhr.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Prag, 16. Jänner. In der heutigen Sitzung des Landtages beschuldigte der jungezeische Abgeordnete König die Deutschen preußenfreundlicher Gesinnung. Die Zusatzanträge der Jungzechen wurden abgelehnt und § 36 in der Fassung des Majoritätsantrages angenommen. Hierauf wurde in die Berathung des § 37, des letzten Paragraphen, eingegangen.

Triest, 16. Jänner. In der heutigen Sitzung der Triester Handels- und Gewerbekammer wurde Karl Freiherr von Reineck einstimmig zum Präsidenten und Franz Ritter v. Dummer zum Vicepräsidenten wiedergewählt.

Fiume, 16. Jänner. Der Verkehr ist abermals gestört. Der heute um 7 Uhr früh fällige Agramer Zug ist bis Mittag noch nicht eingetroffen, ebenso der fällige Wiener Schnellzug. Hier herrscht starke Bora; dabei ist es sehr kalt. Die Dampfer nach Veglia und Abbazia wurden nicht abgelassen.

Rom, 16. Jänner. Das „Esercito Italiano“ glaubt, dass unter den ersten dem Parlamente vorzulegenden militärischen Projecten sich ein Gesekentwurf betreffs Verlängerung der Militärdienstzeit auf drei Jahre befinden werde.

Brüssel, 16. Jänner. Das Kriegsministerium verfügte die Einberufung von zwei Milizclassen für den

Fall, dass es bei der Agitation zu Gunsten der Verfassungsrevision zu Unruhestörungen käme.

Kopenhagen, 16. Jänner. Das höchste Gericht entschied, dass die Feuerbestattung bis zur gesetzlichen Einführung der neuen Ordnung für das Bestattungswesen verboten sei.

Algier, 16. Jänner. Es werden Erdbeben von verschiedenen Punkten Algeriens gemeldet. Das Dorf Guraja ist theilweise zerstört. Mehrere Personen wurden getödtet.

Dublin, 16. Jänner. Der „Insuppressible“, Parteiorgan O' Briens, theilt mit, Parnell habe eingewilligt zurückzutreten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Sturmes	Wetterbezeichnung
17	U. Mg.	729.0	-13.4	windstill		bewölkt
16.	2. N.	727.3	-8.6	N. schwach		bewölkt
	9. Ab.	727.1	-6.8	N. schwach		bewölkt

Bewölkt, kalter Wind. — Das Tagesmittel der Temperatur -7.9, um 5.6 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Gegen Fieber und Malaria sind erfolgreich bewährt. Rath Dr. Schindler-Barnay's Marienbader Reductionspillen, deren vorchriftsmäßiger Gebrauch die Athemwege und alle Beklemmungen befreit, das Allgemeinbefinden fördert und die Herzthätigkeit regelt, daher Schwindelanfälle und Blutungen ausheilt. Sammt Gebrauchsanweisung zu haben in den Apotheken. (874)

Ein erstes Wiener Bank- und Effecten-Commissionshaus, gleichzeitig Herausgeber des starkverbreiteten finanziellen Informationsblattes sucht tüchtige, geschäftskundige und gut accreditierte Personen, welche sich zur Acquisition von Kunden für das Börsengeschäft eignen. Auch werden Vertreter für das Journal aller Anträge mit Angabe von Referenzen sind zu richten an Rudolf Mosse, Wien, unter Chiffre „Bank“. (146) 3-2

Gegen Katarrhe
der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S GIESSHÜBLER

SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet.
Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. (163) 1

Raimund Thuber von Otróg
k. k. Oberlandesgerichtsrath i. R.

heute, den 17. Jänner 1891, um 3/4 Uhr morgens nach langen, schweren Leiden und versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in seinem 71. Lebensjahre zu sich abzurufen.

Die irdische Hülle des theuren Dahingegangenen wird Montag, den 19. Jänner, um halb 4 Uhr nachmittags im Sterbehause Nr. 21 am Alten Markt gehoben und sodann zu St. Christoph im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, 17. Jänner 1891.

Albertine Thuber von Otróg geb. Heinrich, als Wittin. — Dr. Anton Thuber von Otróg, k. k. Bezirksrichter; Anton Thuber von Otróg, k. k. Forstassistent, als Söhne. — Clementine Thuber von Otróg als Tochter. — Marie, Otto, Rudo als Enkel. — Anna Thuber von Otróg, geb. Edle von Zichtenau; Johanna Thuber von Otróg geb. Engler, als Schwiegertöchter.

Beerdigungsanstalt des Franz Dobner.

Course an der Wiener Börse vom 16. Jänner 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen		Geld	Ware	Oesterr. Nordwestbahn		Geld	Ware	Hypothekent.		Geld	Ware	Ang. Nordostbahn		Geld	Ware
5% Einheitsrente in Noten		90.95	91.15	(für 100 fl. C.M.)				Staatsbahn		106.20	107.10	Hypothekent., 200 fl. 25% C.		69.10	71.10	Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber		197.10	197.50
1854er 4% Staatsloose		91.05	91.25	5% galizische		104.10	104.25	Südbahn		151.50	152.10	Hypothekent., 200 fl. C.		216.50	217.10	Ang. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.		197.10	197.75
1860er 5% Staatsloose		138.70	139.10	5% mährische				Südbahn		118.10	118.50	Hypothekent., 200 fl. C.		993.25	995.10				
1860er 5% Staatsloose		148.75	149.25	5% Krain und Küstenland		109.10	110.10	Südbahn		101.75	102.25	Hypothekent., 200 fl. C.		158.10	159.10				
1860er 5% Staatsloose		179.20	179.80	5% niederösterreichische				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose		179.20	179.80	5% Steirische		104.10	104.10	Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose		143.75	144.50	5% kroatische und Slavonische		109.10	110.10	Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose		108.45	108.65	5% siebenbürgische		89.80	90.40	Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose		102.60	102.80	5% Temeser Banat				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				5% ungarische				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Andere öffentl. Anleihen.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.		121.50	122.10	Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.		105.50	106.50	Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.		111.10	112.10	Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.		105.10	105.60	Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.		147.10	147.50	Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.		97.75	98.75	Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860er 5% Staatsloose				Donau-Reg. Lose 5%, 100 fl.				Südbahn				Hypothekent., 200 fl. C.							
1860																			